

Dipl.-Volkswirtin Eva May-Strobl, Dr. Ljuba Haunschild, Institut für Mittelstandsforschung Bonn,
Dipl.-Volkswirt Florian Burg, Statistisches Bundesamt

Der Beschäftigungsbeitrag mittelständischer Unternehmen

Eine sektorale Analyse auf Basis des Umsatzsteuerpanels

Den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) wird auf nationaler und internationaler Ebene eine besondere Bedeutung für die Beschäftigung zugesprochen. Die Güte der Ergebnisse von Analysen zum Beschäftigungsbeitrag der kleinen und mittleren Unternehmen hängt dabei entscheidend von der statistischen Datenbasis und speziell der statistischen Erfassungseinheit ab. Mit dem Umsatzsteuerpanel ist es erstmals möglich, Änderungen der Beschäftigung auf einer statistischen Grundlage zu überprüfen, die eine Stromgrößenanalyse auf der Unternehmensebene zulässt. Darüber hinaus erlaubt das Umsatzsteuerpanel eine Auswertung nach Wirtschaftssektoren, womit der Beschäftigungsbeitrag der kleinen und mittleren Unternehmen nicht nur für die Gesamtwirtschaft, sondern auch für einzelne Sektoren bestimmt werden kann. Im vorliegenden Beitrag werden auf der Basis dieses Mikrodatensatzes Analysen auf sektoraler Ebene gemäß dem Job-Turnover-Ansatz durchgeführt, um den Beschäftigungsbeitrag der kleinen und mittleren Unternehmen zu bestimmen. Die statistische Analyse der Arbeitsplatzgewinne und -verluste für die Gesamtwirtschaft zeigte über eine längere Periode betrachtet die Überlegenheit von kleinen und mittleren Unternehmen im Hinblick auf die Entstehung neuer Arbeitsplätze.¹⁾ Die Auswertung auf sektoraler Ebene förderte hingegen differenzierte Ergebnisse zutage. Kleine und mittlere Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen unternehmensnahe Dienstleistungen und sonstige Dienstleistungen haben im Analysezeitraum 2001 bis 2005 höhere Beschäftigungsbeiträge als Großunternehmen geleistet. Im produzierenden und distributi-

ven Sektor hingegen blieb der Beschäftigungsbeitrag der kleinen und mittleren Unternehmen hinter demjenigen der Großunternehmen zurück. Die sektoralen Differenzierungen sind für die Interpretation des Beschäftigungsbeitrags von kleinen und mittleren Unternehmen stets zu berücksichtigen. Eine Fortführung der Analysen mit Ergebnissen für neu in die Datenbasis eingespielte Jahre kann zu weiter differenzierten Erkenntnissen beitragen.

1 Einleitung

Die deutsche Wirtschaft ist durch eine mittelständische Struktur geprägt. So sind langjährig etwa 99,5% der Unternehmen den Kategorien kleinst, klein und mittel zuzuordnen. Die kleinen und mittleren Unternehmen erlösen knapp 40% aller Lieferungen und Leistungen und sie geben rund 55% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Arbeit.²⁾ Kleine und mittlere Unternehmen gelten als besonders anpassungsfähig, sie können auf Veränderungen der Marktgegebenheiten schnell reagieren. Ihr hohes Maß an organisatorischer, personeller und produktionstechnischer Flexibilität wird auf eine im Vergleich zu Großunternehmen weniger komplexe Organisation, die durch kurze Entscheidungswege geprägt ist, ein hohes Qualitäts-, Preis- und Servicebewusstsein sowie ihren persönlichen Kontakt zu den Marktpartnern zurückgeführt. Mit der besseren Anpassungsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen im Wettbewerb sind mikroökonomische Effizienzvorteile ver-

1) Siehe Haunschild, L./May-Strobl, E.: „Arbeitsplatzdynamik und nachhaltige Beschäftigungswirkungen in kleinen und mittleren Unternehmen“, Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.), Working Paper 06/09, Bonn 2009.

2) Siehe die Auswertungen des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn auf Basis des statistischen Unternehmensregisters, Download unter www.ifm-bonn.org/index.php?id=578 (abgerufen am 19. August 2010).

bunden, die sich im Beitrag der KMU zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum und zur Schaffung von Arbeitsplätzen niederschlagen sollten.

Die vorliegende Arbeit greift die Mittelstandshypothese auf, die einen überproportionalen Beitrag der kleinen und mittleren Unternehmen bei der Entstehung neuer Arbeitsplätze unterstellt.³⁾ In diesem Aufsatz, der die Analyse für die Gesamtwirtschaft fortführt, interessieren vornehmlich sektorspezifische Unterschiede im Beschäftigungsbeitrag zwischen KMU und Großunternehmen. Für die empirische Überprüfung wurde mit dem Umsatzsteuerpanel 2001 bis 2005 eine neue statistische Datenbasis genutzt, die seit Mitte 2008 von den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung gestellt wird. Mit der Nutzung des Umsatzsteuerpanels kann die Mittelstandshypothese zum ersten Mal für Deutschland auf der Unternehmensebene anstatt auf der Betriebsebene überprüft werden. Darüber hinaus ist eine quantitative Abgrenzung der kleinen und mittleren Unternehmen anhand der Merkmalskombination von Umsatz und Beschäftigung möglich. Im Folgenden werden kurz die Datenbasis dargestellt sowie das Messkonzept und die Methodenwahl beschrieben, bevor in den anschließenden Kapiteln die nach Wirtschaftssektoren differenzierten Ergebnisse vorgestellt und Schlussfolgerungen daraus gezogen werden.

2 Das Umsatzsteuerpanel

Die Umsatzsteuerstatistik bietet jährlich Informationen über die Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen und die Ausprägungen der steuerlichen Merkmale, wie steuerpflichtige und steuerfreie Umsätze, Umsatzsteuer, abziehbare Vorsteuerbeträge und innergemeinschaftliche Erwerbe. Abgesehen von nicht umsatzsteuerpflichtigen Kleinunternehmen⁴⁾ und Unternehmen mit hauptsächlich steuerfreien Umsätzen und dementsprechend geringer Steuerzahllast⁵⁾ (z. B. Arzt- und Zahnarztpraxen ohne Labor, Behörden, Versicherungsvertreter, landwirtschaftliche Unternehmen) werden im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik nahezu alle Unternehmen in Deutschland erfasst. Die der Statistik zugrunde liegenden Daten werden aus dem Besteuerungsverfahren der Finanzverwaltungen gewonnen, sodass aufgrund des fiskalischen Interesses an der Richtigkeit der Angaben von einer hohen Datenqualität ausgegangen werden kann. Zu beachten ist die Unternehmensdefinition der Umsatzsteuerstatistik: Umsatzsteuerpflichtig sind Unternehmer im Sinne des § 2 Absatz 1 UStG. Unterhält ein Unternehmer mehrere Betriebe oder besteht ein Unternehmen aus mehreren Einheiten (Filialen, Tochterunternehmen usw.), so wird es als

Einheit mit dem gesamten Jahresumsatz von dem für den Sitz der Geschäftsleitung zuständigen Finanzamt erfasst. Das Unternehmen wird mit seinem gesamten Umsatz dem Wirtschaftszweig zugeordnet, der den wirtschaftlichen Schwerpunkt gemessen an der Wertschöpfung bildet.

Mit dem Umsatzsteuerpanel wurden die Daten der Umsatzsteuerstatistik erstmals auch im Längsschnitt nutzbar gemacht – zunächst für den Zeitraum 2001 bis 2005, mittlerweile wurden die Berichtsjahre 2006 und 2007 ergänzt. Die nachträgliche Verknüpfung der Jahresdaten erfolgte ausschließlich über „harte“ Identifikatoren wie die Steuernummer und die Umsatzsteuer-Identifikationsnummer. Insgesamt enthält das der vorliegenden Analyse zugrunde liegende Umsatzsteuerpanel 2001 bis 2005 4 341 051 Datensätze, davon enthalten knapp 1,9 Mill. Datensätze Angaben zu allen fünf Jahren (43 %), etwa 420 000 Datensätze Angaben zu vier Jahren (10 %), rund 480 000 Datensätze Angaben zu drei Jahren (11 %), etwas mehr als 640 000 Datensätze Angaben zu zwei Jahren (15 %) und etwa 900 000 Datensätze Angaben zu nur einem Jahr (21 %). In der vorliegenden Analyse unberücksichtigt blieben Einheiten, die weder Angaben für das Jahr 2001 noch Angaben für das Jahr 2005 aufwiesen. Ebenso wenig berücksichtigt wurden Unternehmen mit unterbrochenen Wellenverläufen (143 577 Datensätze), also solche Unternehmen, bei denen zwischen zwei Jahren, in denen sie in der Umsatzsteuerstatistik auftauchen, mindestens ein Jahr liegt, in dem sie nicht erfasst wurden. Gründe für solche Unterbrechungen können entweder schwankende Umsätze nahe der Erfassungsgrenze sein (echte Unterbrechungen) oder aber ein Wechsel der Steuernummer aufgrund von Rechtsformänderungen, Fusionen, Übernahmen oder Abspaltungen und einer unvollkommenen Pflege der alten Steuernummer für die Verknüpfung (unechte Unterbrechungen). Auswertungen der entsprechenden Datensätze haben gezeigt, dass durch die Nichtberücksichtigung dieser Datensätze keine systematischen Verzerrungen der Ergebnisse zu befürchten sind. Zum einen verteilen sich die unterbrochenen Wellenbesetzungen relativ gleichmäßig über die verschiedenen Wirtschaftszweige. Zum anderen ist der Anteil der Datensätze mit unterbrochenen Wellenbesetzungen an allen Datensätzen auch bei einer Betrachtung nach der Mittelstandsdefinition der Europäischen Union (EU), die der vorliegenden Analyse zugrunde liegt (siehe Kapitel 4.3), nicht auffällig.

Neben den Ordnungsmerkmalen der steuerpflichtigen Unternehmen und den steuerlichen Merkmalen enthält das Umsatzsteuerpanel auch Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus dem Unternehmensregister.⁶⁾ Nicht einbezogen sind ein Großteil der selbstständig Erwerbstätigen, mithelfende Familienangehörige sowie Per-

3) Der zweite Aspekt der Mittelstandshypothese, kleine und mittlere Unternehmen entfalten eine höhere Beschäftigungsdynamik als Großunternehmen, bleibt hier unberücksichtigt (siehe Kapitel 3, Fußnote 8).

4) Die Umsatzsteuer wird nicht erhoben bei Unternehmen, deren Umsatz zuzüglich der darauf entfallenden Umsatzsteuer im vorangegangenen Kalenderjahr 17 500 Euro nicht überstiegen hat und im laufenden Kalenderjahr 50 000 Euro voraussichtlich nicht übersteigen wird. In der Umsatzsteuerstatistik wurden diese Regelungen so umgesetzt, dass alle Unternehmen in die Umsatzsteuerstatistik einbezogen werden, die Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgegeben haben und deren Umsatz im jeweiligen Jahr mehr als 17 500 Euro betragen hat. Für 2001 betrug die Grenze 16 617 Euro, im Jahr 2002 16 620 Euro.

5) Gemäß § 18 Abs. 2 UStG können Unternehmen mit einer gezahlten Umsatzsteuer von bis zu 1 000 Euro im Vorjahr von der Pflicht zur Abgabe einer Umsatzsteuer-Voranmeldung befreit werden. Für die Jahre 2001 bis 2005 betrug diese Grenze 512 Euro.

6) Die Verknüpfungsquote von Umsatzsteuerstatistik und statistischem Unternehmensregister liegt über alle Wellen bei durchschnittlich 97 %, d. h. 97 % der umsatzsteuervoranmeldepflichtigen Unternehmen sind auch im statistischen Unternehmensregister enthalten.

sonen, die als einzige Tätigkeit einer geringfügig kurzfristigen Beschäftigung gemäß § 8 Absatz 1 SGB IV nachgehen.) Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weisen in den Jahren 2001 bis 2005 zwischen 43 % und 45 % aller Datensätze auf. Bei den Datensätzen ohne Angaben zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten handelt es sich – über alle Wellen hinweg – in über 90 % der Fälle um Kleinunternehmen mit weniger als 250 000 Euro Jahresumsatz, mehr als die Hälfte wies einen Jahresumsatz von weniger als 50 000 Euro auf. Umgekehrt fehlten nur bei 0,1 % der Großunternehmen Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Eine analoge Betrachtung nach Rechtsformen zeigt, dass mehr als drei Viertel der Datensätze ohne Angaben zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Einzelunternehmen betrafen und weitere knapp 20 % Unternehmen mit den Rechtsformen OHG oder GmbH.

Das Umsatzsteuerpanel steht externen Nutzern aus der Wissenschaft an speziell eingerichteten Arbeitsplätzen für Gastwissenschaftler in faktisch anonymisierter Form zur Verfügung. Zudem ist eine Nutzung über die kontrollierte Datenfernverarbeitung in formal anonymisierter Form möglich. Nutzungsanträge stellen die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung; sie sind auch an diese zu richten (www.forschungsdatenzentrum.de).

3 Methodik

Als Messkonzept wurde der Job-Turnover-Ansatz gewählt, ein international anerkanntes und gebräuchliches Messkonzept zur Analyse der Arbeitsmarktdynamik. Beim Job-Turnover-Ansatz wird auf Mikrodatenebene die Zahl der Beschäftigten im Unternehmen zu unterschiedlichen Zeitpunkten gemessen. Die individuellen positiven Veränderungen der Zahl der Beschäftigten für die expandierenden Unternehmen (Bruttobeschäftigungsgewinn/Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen) und durch neu eingetretene Unternehmen (Bruttobeschäftigungsgewinn/Arbeitsplatzschaffung durch Zugänge) auf der einen Seite sowie die negativen Veränderungen der Zahl der Beschäftigten bei den schrumpfenden Unternehmen (Bruttobeschäftigungsverlust/Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen) und durch die abgegangenen Unternehmen (Bruttobeschäftigungsverlust/Arbeitsplatzabbau durch Abgänge) auf der anderen Seite werden jeweils summiert. Hierdurch erhält man die vier Bruttokomponenten der Arbeitsplatzentwicklung. Durch Saldierung von Bruttobeschäftigungsgewinnen und Bruttobeschäftigungsverlusten erhält man die Nettoänderung der Zahl der Arbeitsplätze (Nettobeschäftigungsänderung).⁸⁾ Für die relative Betrachtung von Arbeitsplatzeffekten werden die absoluten Änderungen der Zahl der Arbeitsplätze in Bezug zu einer anderen Größe gesetzt, wobei die Bezugsgröße gemäß der zu untersuchenden Fra-

gestellung gewählt wird.⁹⁾ In der vorliegenden Analyse werden die Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung (Bruttogewinne, Bruttoverluste, Nettoänderung) zur Anzahl der im Basisjahr vorhandenen Arbeitsplätze in Relation gesetzt. Die resultierenden Änderungsraten dienen als Testgrößen für die Mittelstandshypothese. Die Mittelstandshypothese wird als gültig angenommen, wenn gilt:

Nettoänderungsrate der kleinen und mittleren Unternehmen > Nettoänderungsrate der Großunternehmen

Wenn der Job-Turnover-Ansatz dazu genutzt wird, die Beschäftigungsbeiträge nach Unternehmensgrößen zu untersuchen, wird eine Definition von und eine Einordnung der Unternehmen in Größenklassen notwendig. Bei der Anwendung des Job-Turnover-Ansatzes zur Bestimmung unternehmensgrößenpezifischer Beschäftigungsbeiträge werden in der Literatur praktische und methodische Probleme der Messung und der Interpretation nach wie vor kontrovers diskutiert. Ein statistisches Kernproblem besteht in dem direkten Zusammenhang zwischen und der gegenseitigen Beeinflussung der abhängigen Variablen (Beschäftigungsänderung) und der unabhängigen Variablen (Unternehmensgröße gemessen an der Beschäftigung). Ferner beeinflussen die Lage und die Anzahl der Größenklassen und damit die Anzahl der Größenklassengrenzen das Ergebnis, da hier statistische Verzerrungen im Sinn einer „Tendenz zum Mittelwert“ einhergehen können, die umso bedeutsamer sind, je häufiger Größenklassenwechsel vorkommen, Fluktuationen um eine bestimmte Größe auftreten und Zuordnungen der Einheiten in Größenklassen nach der Basisjahrperiode in jeder Periode neu erfolgen. Im Ergebnis sind Fehlspezifizierungen der Veränderungsraten und damit eine Beliebigkeit der Aussage möglich.¹⁰⁾

Die geschilderten Probleme wurden bei der vorliegenden Prüfung der Mittelstandshypothese weitgehend ausgeschaltet: Durch die Ausweitung der Identifikationsmerkmale bei der Bestimmung von KMU (Umsatz und Beschäftigung), die auch in der Literatur häufig gefordert wurde, bislang aber an einer fehlenden geeigneten Datenbasis für Deutschland scheiterte, wird die gegenseitige Abhängigkeit gemildert. Da KMU als Gesamtheit und Großunternehmen im Fokus der Analyse stehen, wird nur eine Klassengrenze gezogen. Schließlich erfolgte die Größenklassifikation nur einmal, im Basisjahr, und wurde unverändert beibehalten.

Lediglich zu Vergleichszwecken und wegen der wirtschaftspolitischen Relevanz bestimmter Teilmengen der kleinen und mittleren Unternehmen werden innerhalb der KMU weitere Grenzen gezogen. Diese zusätzlichen Größenkategorien wurden gewählt, um den herrschenden Konventionen in der quantitativen Kategorisierung von KMU entgegenzukommen, da wirtschaftspolitische Maßnahmen häufig auf diese Größenklassen Bezug nehmen.

7) Ebenfalls nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gehören Beamtinnen/Beamte. Die öffentliche Verwaltung wird jedoch weder in der Umsatzsteuerstatistik noch im Unternehmensregister abgebildet (siehe Kapitel 4.4).

8) Als Umschlag an Arbeitsplätzen (job-turnover) wird die Summe aus Bruttobeschäftigungsgewinnen und -verlusten bezeichnet; darauf wird hier nicht weiter eingegangen. Siehe Fußnote 3.

9) Siehe Fußnote 2, S. 3 f., und die hier zitierte Literatur.

10) In der Literatur werden diese Probleme mit den Begriffen „Regression Bias“, „Regression Fallacy“ oder auch „Regression-to-the-mean-Bias“ belegt. Zu den Problemen bei der Messung von Beschäftigungseffekten siehe Fußnote 2, S. 4 ff., und die dort zitierte Literatur.

4 Definitionen

4.1 Zugänge und Abgänge

Zugänge zum Umsatzsteuerpanel sind in der Regel Neuaufnahmen durch die Vergabe neuer Steuernummern. Als Abgänge gelten Nichtbelegungen bereits vorhandener Steuernummern. Zugänge sind Einheiten, die nicht im Datensatz der Welle t , aber in Welle $t+1$ vertreten sind. Abgänge weisen Werte in der Welle t , aber nicht mehr in der Welle $t+1$ auf. Inhaltlich lassen sich Steuernummernänderungen aufgrund von Rechtsformwechsel, Standortwechsel und Umorganisationen von Finanzämtern nur dann von der erstmaligen Vergabe einer neuen Steuernummer aufgrund einer Unternehmensgründung (Errichtung einer neuen rechtlichen Einheit) trennen, wenn das Merkmal „Steuernummer alt“ im selben Berichtsjahr belegt ist. Ferner können Unternehmensgründungen, wie Verschmelzung, Unternehmensaufspaltung/-absplaltung oder Ausgliederung zur Neugründung nicht von selbstständig originären Gründungen und Existenzgründungen (erstmalige Errichtung/Übernahme eines Unternehmens durch eine natürliche Person, die vorher nicht selbstständig war) unterschieden werden. Entsprechend verhält es sich bei den Abgängen. Zugänge werden mit der Unternehmensgröße bei Welleneintritt erfasst und zugeordnet.

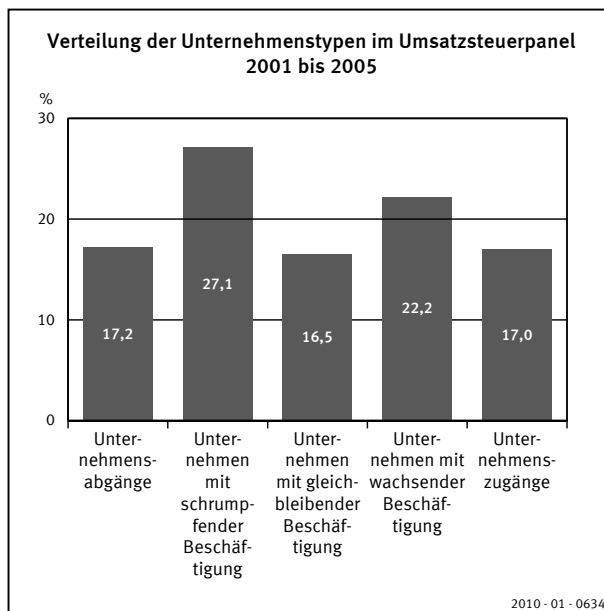
Zugänge jenseits des Kleinstunternehmenssegments dürften weniger auf selbstständig originäre Gründungen zurückzuführen sein, vielmehr dürfte die Fluktuation (Zugänge wie zum Teil auch Abgänge) hier vermutlich aus Umstrukturierungen vorhandener Einheiten resultieren. In diesen Fällen steht einem Beschäftigungsgewinn durch zugehende Einheiten in etwa derselbe Beschäftigungsverlust durch abgehende Einheiten oder Schrumpfung bestehender Einheiten gegenüber. Je nach Umwandlungsereignis können die Bruttobeschäftigungsgewinne und -verluste aber in verschiedenen Größensegmenten entstehen: Eine Verschmelzung zweier KMU zur Neugründung, bei der ein Großunternehmen entsteht, führt zu Beschäftigungsverlust durch Unternehmensabgang im KMU-Segment und zu Beschäftigungsgewinn durch Zugang eines Großunternehmens. Auf-/Absplaltung oder Ausgliederung aus einem Großunternehmen zur Neugründung von Unternehmen im KMU-Segment hat einen Bruttobeschäftigungsverlust bei bestehenden (schrumpfenden) oder abgehenden Großunternehmen zur Folge und einen Beschäftigungsgewinn durch Zugang bei den KMU.¹¹⁾ Verschmelzungen, Auf-/Absplaltungen oder Ausgliederungen zur Aufnahme in ein bestehendes Unternehmen führen zu Bruttobeschäftigungsverlusten durch Unternehmensabgänge oder schrumpfende Unternehmen auf der einen Seite und Bruttobeschäftigungswachstum durch wachsende Unternehmen auf der anderen Seite. Ein statistischer Ausweis der der Unternehmensfluktuation zugrunde liegenden Sachverhalte ist im Umsatzsteuerpanel nicht möglich.

4.2 Unternehmenstypen

Zur Ermittlung der Bruttobeschäftigungsänderung wird für jedes Unternehmen die Veränderung der Zahl der Beschäftigten

zwischen dem Basisjahr 2001 und dem Endjahr 2005 gemessen. Ist die Differenz ($B_{2005} - B_{2001}$) positiv, so liegt ein Beschäftigungsgewinn vor, im umgekehrten Fall ein Beschäftigungsverlust. Beschäftigungsgewinne entstehen durch wachsende Unternehmen, die in beiden Beobachtungsperioden im Datensatz enthalten sind, sowie durch Unternehmenszugänge, also rechtlichen Einheiten, die nicht im Basisjahr 2001, aber im Endjahr 2005 im Datensatz vertreten sind. Beschäftigungsverluste werden durch den Arbeitsplatzabbau in schrumpfenden Unternehmen, die in beiden Beobachtungsperioden existierten, und durch Abgänge von Unternehmen, die 2001, aber nicht 2005 existierten, verursacht. Bei knapp 45% der Grundgesamtheit fehlen die Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowohl für das Basisjahr als auch für das Endjahr (siehe Kapitel 2). Diese gehen in die Berechnung nicht ein. Wie Schaubild 1 deutlich macht, hat die Mehrzahl der betrachteten Unternehmen zwischen 2001 und 2005 die Beschäftigung verändert. Unter den zu beiden Zeitpunkten existierenden Einheiten überwiegt der Anteil schrumpfender Unternehmen (27,1%) den der Unternehmen mit wachsender Beschäftigtenzahl (22,2%). Zugänge nach 2001, die im Jahr 2005 noch am Markt agierten, und Abgänge von Unternehmen, die im Jahr 2001 existierten, aber bis zum Jahr 2005 wieder ausgeschieden waren, halten sich in etwa die Waage. Lediglich 16,5% wiesen 2005 gegenüber 2001 einen unveränderten Beschäftigtenstand auf.

Schaubild 1



4.3 Mittelstand

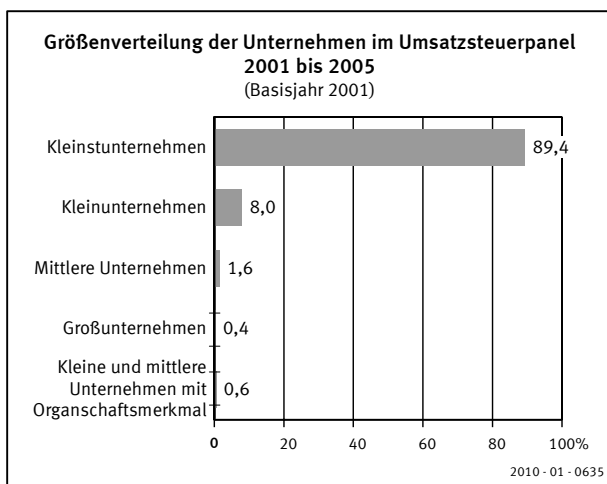
Die Begriffe Mittelstand und KMU werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Die Abgrenzung des Mittelstands (KMU) von den Großunternehmen erfolgt durch die Kombination der quantitativen Abgrenzungsmerkmale Umsatz

¹¹⁾ Bleibt dieses neu gegründete, rechtlich unabhängige Unternehmen beim früheren Unternehmen finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch eingegliedert und besteht eine Organschaft gemäß § 2 Abs. 2 Nr. 2 UStG, so wird im Umsatzsteuerpanel für die Organschaft kein Unternehmenszugang registriert. Ein Arbeitsplatzgewinn durch Zugang bleibt unbeobachtet.

und Beschäftigte. Unternehmen ohne Beschäftigtenwerte werden ausschließlich nach der Umsatzhöhe klassifiziert. Zum Mittelstand werden entsprechend den Empfehlungen der Europäischen Kommission Unternehmen mit bis zu 50 Mill. Euro Jahresumsatz und weniger als 250 Beschäftigten gezählt.¹²⁾ Kleine und mittlere Unternehmen, die das Organisationsmerkmal tragen, werden aussortiert – sie sind nicht in die KMU-Definition einbezogen. Für die Klassifizierung als Mittelstand ist die Unternehmensgröße im Basisjahr entscheidend.

Die Größenverteilung der Unternehmen im Umsatzsteuerpanel 2001 bis 2005 ist Schaubild 2 zu entnehmen.¹³⁾ Die überwältigende Mehrheit der Unternehmen zählt zu den Kleinunternehmen.

Schaubild 2



Im Jahr 2001, das als Basisjahr für die Größenklassifizierung diente, entsprachen lediglich 11 606 rechtliche Einheiten (0,4 %) der EU-Definition der Großunternehmen.

4.4 Sektorzugehörigkeit

Die Branchenzuordnung erfolgt gemäß der deutschen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (für 2001) bzw. Ausgabe 2003 (ab 2002), auf 5-Steller-Ebene. Für die vorliegende sektorale Analyse wurden die Wirtschaftszweige zu folgenden vier Sektoren zusammengefasst.

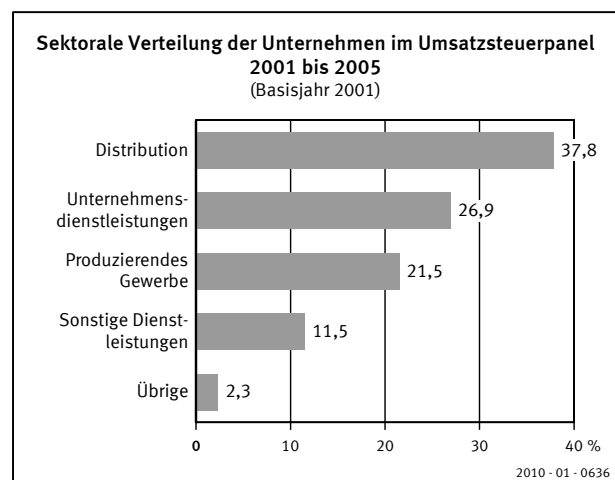
- Produzierendes Gewerbe: Dieser Sektor umfasst die Wirtschaftsabschnitte C (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), D (Verarbeitendes Gewerbe), E (Energie- und Wasserversorgung) und F (Baugewerbe).
- Distribution: Der Sektor fasst die Wirtschaftsabschnitte G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahr-

zeugen und Gebrauchsgütern), H (Gastgewerbe) und I (Verkehr und Nachrichtenübermittlung) zusammen.

- Unternehmensdienstleistungen: Der Sektor enthält die Wirtschaftsabschnitte J (Kredit- und Versicherungs-gewerbe) und K (Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt).
- Sonstige Dienstleistungen: Der Sektor schließlich deckt die Wirtschaftsabschnitte M (Erziehung und Unterricht), N (Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen) und O (Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen) ab.

Aufgrund der Nichterfassung von Unternehmen mit überwiegend steuerfreien Umsätzen und/oder geringer Steuerzahllast, die überwiegend in den Wirtschaftsabschnitten J, M und N auftreten, ist in den beiden Dienstleistungssektoren die Abbildungsgenauigkeit des Umsatzsteuerpanels geringer als in den anderen Sektoren. Die sektorale Verteilung der Unternehmen im Umsatzsteuerpanel ist Schaubild 3 zu entnehmen. Es dominiert der distributive Sektor mit 37,8 % aller Unternehmen, gefolgt von den Unternehmensdienstleistungen (26,9 %). Mehr als ein Fünftel der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen gehört zum Produzierenden Gewerbe. Gut jedes zehnte Unternehmen bietet Dienstleistungen überwiegend für Private (Sonstige Dienstleistungen) an. Die „übrigen Wirtschaftszweige“ umfassen Unternehmen der Wirtschaftsabschnitte Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht sowie Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, die nicht im Unternehmensregister enthalten sind und für die somit keine Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vorliegen.

Schaubild 3



12) Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen (2003/361/EG), veröffentlicht im Amtsbl. der EU Nr. L 124, S. 36. Nach der EU-Definition werden die Beschäftigten als Jahresarbeitseinheiten (JAE) mit genau vorgegebener Berechnungsmethode zur Erfassung der im Unternehmen tätigen Personen und Teilhaber gemessen. Diese Berechnung lässt sich mit den verfügbaren Daten nicht modellieren. Ein weiteres Kriterium der KMU nach der Definition der Europäischen Kommission, die Berücksichtigung von Partnerunternehmen und verbundenen Unternehmen, findet nicht explizit Eingang in die Definition. Mangels Daten im Umsatzsteuerpanel kann die Größe beteiligter Unternehmen nicht zur Größenklasseneinteilung von Unternehmen – wie von der EU gefordert – berücksichtigt werden.

13) Gemäß der EU-Definition werden Klassengrenzen gezogen zwischen den Kleinunternehmen (bis zu 2 Mill. Euro Umsatz und bis zu 9 Beschäftigten) und den Kleinunternehmen (bis zu 10 Mill. Euro Umsatz und bis zu 49 Beschäftigten) ohne Kleinunternehmen sowie den mittleren Unternehmen (bis zu 50 Mill. Euro Umsatz und bis 249 Beschäftigte) ohne Kleinunternehmen.

5 Ergebnisse

Die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland sind in kleinen und mittleren Unternehmen tätig. Gemäß Umsatzsteuerpanel entfielen 57,2% aller Arbeitsplätze im Jahr 2001 auf KMU. Über den Zeitraum 2001 bis 2005 betrachtet hat der Beschäftigtenanteil in KMU leicht von 57,2% auf 57,8% zugenommen. Für die Wirtschaft als Ganzes war die Nettobeschäftigungsänderungsrate der kleinen und mittleren Unternehmen im Zeitraum von 2001 bis 2005 mit 2,5% deutlich höher als jene der Großunternehmen mit 0,5%. Die Gültigkeit der Mittelstandshypothese, wonach KMU einen größeren Beitrag zur Beschäftigung leisten als Großunternehmen, konnte demnach für diesen Zeitraum für die Gesamtwirtschaft bestätigt werden.¹⁴⁾ Beschäftigtenanteil und Beschäftigtenentwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen unterscheiden sich in den betrachteten Wirtschaftssektoren allerdings deutlich.

5.1 Produzierendes Gewerbe

Im Jahr 2001 fanden 41,6% der Beschäftigten Arbeit im Produzierenden Gewerbe. Bis zum Jahr 2005 ist der Beschäftigtenanteil des Produzierenden Gewerbes jedoch auf 37,7% gesunken. Der Anteil der in kleinen und mittleren Unternehmen Beschäftigten lag in diesem Sektor 2001 mit 55,6% unter dem oben berichteten Wert für die Gesamtwirtschaft. Zwischen 2001 und 2005 gingen im Produzierenden Gewerbe insgesamt 8,1% der Arbeitsplätze verloren. Im Mittelstand war der Arbeitsplatzabbau noch höher.

Tabelle 1: Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung von 2001 auf 2005 im Sektor Produzierendes Gewerbe nach kleinen und mittleren Unternehmen und Großunternehmen

Prozent			
Gegenstand der Nachweisung	Kleine und mittlere Unternehmen ¹⁾	Großunternehmen ¹⁾	Insgesamt
Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen	+ 14,4	+10,9	+ 12,9
Zugänge	+ 12,5	+ 9,2	+ 11,0
Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen	-20,4	-14,6	-18,1
Abgänge	-16,9	-9,8	-13,8
Nettoänderungsrate ...	-10,3	-4,4	-8,1

1) Nach EU-Definition (siehe Abschnitt 4.3 im Text).

Zerlegt man die Arbeitsplatzentwicklung von 2001 bis 2005 in die Einzelkomponenten des Job-Turnover, so ist zu erkennen, dass im Unternehmensbestand (wachsende und schrumpfende Unternehmen) die Arbeitsplatzverluste deutlich die neu geschaffenen Arbeitsplätze übertrafen. Auch die Fluktuation (Unternehmenszugänge und -abgänge) leistete keine positiven Beschäftigungsbeiträge. Dies gilt für KMU und Großunternehmen gleichermaßen. In kleinen und mittleren Unternehmen wurden in schrumpfenden Unter-

nehmen 20,4% der Anfangsbeschäftigten freigesetzt, was durch die Bereitstellung neuer Arbeitsplätze in wachsenden KMU bei weitem nicht kompensiert werden konnte. Es verblieb ein negativer Beschäftigungseffekt von 6%. Durch Unternehmensabgänge von kleinen und mittleren Unternehmen fielen 16,9% der Arbeitsplätze weg. Auch hier reichten die positiven Effekte durch das Zutrittsgeschehen bei weitem nicht aus, den Verlust auszugleichen: Aus der Unternehmensfluktuation resultierte ein zusätzlicher negativer Nettoeffekt von gut 4,3%, sodass sich der Nettoarbeitsplatzverlust in kleinen und mittleren Unternehmen auf 10,3% addiert.

In Großunternehmen wurden per saldo im Vergleich zu den KMU relativ weniger Arbeitsplätze in bestehenden Unternehmen abgebaut (-3,7%) und die positiven und negativen Arbeitsplatzeffekte durch die Unternehmensfluktuation hielten sich fast die Waage (-0,6%).

Im Produzierenden Gewerbe ergeben sich somit keine Anhaltspunkte für die Gültigkeit der Mittelstandshypothese, wonach kleine und mittlere Unternehmen einen größeren Beitrag zur Beschäftigung leisten als Großunternehmen. Im Umfeld eines massiven Stellenabbaus haben sich Großunternehmen besser behauptet als KMU.

Tabelle 2: Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung von 2001 auf 2005 im Sektor Produzierendes Gewerbe nach Unternehmensgrößen (EU-Definition)

Prozent				
Gegenstand der Nachweisung	Kleinstunternehmen	Kleine Unternehmen	Mittlere Unternehmen	Großunternehmen
Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen	+25,9	+11,5	+10,5	+10,9
Zugänge	+20,0	+9,8	+10,6	+9,2
Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen	-25,1	-20,8	-17,2	-14,6
Abgänge	-18,9	-17,4	-15,1	-9,8
Nettoänderungsrate ...	+2,0	-16,9	-11,2	-4,4

Unter den KMU erreichen die Kleinstunternehmen jedoch ein positives Nettoergebnis bei der Entwicklung der Zahl der Arbeitsplätze. Sowohl die Unternehmensfluktuation als auch das Unternehmenswachstum in bestehenden Unternehmen leisteten leicht positive Beschäftigungsbeiträge, die sich in einem Nettoarbeitsplatzzuwachs von 2% niederschlugen. Vom Beschäftigungsabbau am stärksten betroffen sind die kleinen Unternehmen, gefolgt von den mittleren Unternehmen. Während die Bruttoänderungsraten der Arbeitsplatzgewinne von 2001 auf 2005 in kleinen, mittleren und großen Unternehmen annähernd gleich hoch ausfallen, zeigen die Arbeitsplatzverluste eine deutliche Abhängigkeit von der Unternehmensgröße: Das Größensegment der kleinen Unternehmen verliert relativ mehr Arbeitsplätze durch Unternehmensschrumpfungen und auch durch Unternehmensschließungen als das der mittleren und dieses wiederum mehr als das der großen Unternehmen.

14) Siehe Fußnote 2.

5.2 Distribution

Der distributive Sektor ist mit einem überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten in kleinen und mittleren Unternehmen (2001: 65,3%) in hohem Maße mittelständisch organisiert. In den im Sektor Distribution zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten erhöhte sich im betrachteten Fünfjahreszeitraum der Beschäftigtenanteil von 27,4% (2001) leicht um 0,3 Prozentpunkte, die Zahl der Arbeitsplätze nahm um insgesamt 2,5% zu. Sowohl die kleinen und mittleren Unternehmen als auch die Großunternehmen haben einen positiven Nettobeitrag zum Beschäftigungsaufbau geleistet, wobei die Nettoänderung der Zahl der Arbeitsplätze in den Großunternehmen mit +3,7% deutlich höher ausfiel als bei den KMU (+2,3%). Die Nettobeschäftigungseffekte durch die Unternehmensfluktuation waren in den beiden Segmenten leicht negativ, was bedeutet, dass die Arbeitsplatzverluste durch Liquidationen bestehender Einheiten nicht durch die bei Unternehmensgründungen neu entstandenen Beschäftigungsmöglichkeiten ausgeglichen werden konnten. Die positiven Beschäftigungseffekte sind auf das Wachstum in bestehenden Unternehmen zurückzuführen, durch welches Arbeitsplatzverluste in schrumpfenden Unternehmen mehr als kompensiert wurden. Durch das höhere Wachstum der Zahl der Beschäftigten in Großunternehmen ist der Beschäftigungsbeitrag der KMU im distributiven Sektor im Zeitraum 2001 bis 2005 von 65,3 auf 65,1% gesunken.

Tabelle 3: Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung von 2001 auf 2005 im Sektor Distribution nach kleinen und mittleren Unternehmen und Großunternehmen
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Kleine und mittlere Unternehmen ¹⁾	Großunternehmen ¹⁾	Insgesamt
Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen	+22,5	+17,5	+20,8
Zugänge	+17,6	+9,2	+14,7
Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen	-20,0	-13,5	-18,0
Abgänge	-17,8	-9,5	-14,9
Nettoänderungsrate ...	+2,3	+3,7	+2,5

1) Nach EU-Definition (siehe Abschnitt 4.3 im Text).

Der Beschäftigungsaufbau innerhalb der kleinen und mittleren Unternehmen ist ausschließlich auf die Entwicklung

Tabelle 4: Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung von 2001 auf 2005 im Sektor Distribution nach Unternehmensgrößen (EU-Definition)
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Kleinstunternehmen	Kleine Unternehmen	Mittlere Unternehmen	Großunternehmen
Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen	+30,7	+16,8	+19,2	+17,5
Zugänge	+25,6	+14,0	+11,5	+9,2
Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen	-23,1	-19,0	-17,2	-13,5
Abgänge	-20,6	-16,8	-15,1	-9,5
Nettoänderungsrate ...	+12,6	-5,0	-1,7	+3,7

in den Kleinunternehmen zurückzuführen. In diesem Größensegment ergibt sich aus der Fluktuation (+5,0%) und mehr noch aus der Entwicklung im Unternehmensbestand (+7,6%) per saldo eine Zunahme der Nettobeschäftigung um 12,6%.

5.3 Unternehmensdienstleistungen

Der Sektor Unternehmensdienstleistungen zeichnet sich insgesamt durch ein überdurchschnittliches Wachstum der Nettobeschäftigung von 7,6% aus. Hierdurch hat sich der Anteil dieses Sektors an der Gesamtbeschäftigung von 2001 bis 2005 um einen Prozentpunkt auf 18,3% erhöht.

Die Beschäftigungszunahme ist ausschließlich auf die überwiegend positive Unternehmensentwicklung und den damit verbundenen Beschäftigungsaufbau und die positiven Effekte der Unternehmensfluktuation in den kleinen und mittleren Unternehmen zurückzuführen. Die Beschäftigung in den kleinen und mittleren Unternehmen hatte 2005 gegenüber 2001 um 13,0% zugenommen.

Tabelle 5: Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung von 2001 auf 2005 im Sektor Unternehmensdienstleistungen nach kleinen und mittleren Unternehmen und Großunternehmen
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Kleine und mittlere Unternehmen ¹⁾	Großunternehmen ¹⁾	Insgesamt
Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen	+29,6	+19,9	+25,9
Zugänge	+21,3	+8,2	+16,0
Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen	-19,9	-13,9	-17,5
Abgänge	-18,0	-14,8	-16,7
Nettoänderungsrate ...	+13,0	-0,6	+7,6

1) Nach EU-Definition (siehe Abschnitt 4.3 im Text).

An der positiven Entwicklung hatten alle drei Größensegmente der KMU teil, wenngleich der Nettoarbeitsplatzzuwachs in den Kleinunternehmen ungleich viel größer war (+39,5%) als der in den kleinen (+2,2%) und mittleren (+2,0%) Unternehmen. Im Größensegment der Kleinunternehmen sind gemessen am Beschäftigtenbestand 2001 bis 2005 durch Unternehmensexpansion 46,3% zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen worden. Weitere 35,7% entstanden neu durch Unternehmensgründungen. In schrumpfenden Unternehmen gingen 23,7% der Arbeitsplätze von 2001 verloren und weitere 18,8% wurden durch Unternehmensabgänge endgültig vernichtet.

In den übrigen Größensegmenten führte die Unternehmensfluktuation zu negativen Beschäftigungseffekten, während aus den Entwicklungsprozessen im Unternehmensbestand per saldo ein Beschäftigungsgewinn resultierte. Bei den Großunternehmen wurde der Arbeitsplatzabbau durch Unternehmensabgänge und schrumpfende Unternehmen nicht vollständig durch die Arbeitsplatzgewinne in expansiven Unternehmen und durch Unternehmenszugänge ausgeglichen.

Tabelle 6: Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung von 2001 auf 2005 im Sektor Unternehmensdienstleistungen nach Unternehmensgrößen (EU-Definition)

Gegenstand der Nachweisung	Prozent			
	Kleinst-unternehmen	Kleine Unternehmen	Mittlere Unternehmen	Groß-unternehmen
Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen	+46,3	+23,0	+22,4	+19,9
Zugänge	+35,7	+17,8	+13,0	+8,2
Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen	-23,7	-20,1	-16,5	-13,9
Abgänge	-18,8	-18,3	-17,0	-14,8
Nettoänderungsrate ...	+39,5	+2,2	+2,0	-0,6

5.4 Sonstige Dienstleistungen

Der Sektor Sonstige Dienstleistungen ist der im Zeitraum 2001 bis 2005 am stärksten gewachsene Wirtschaftsbereich. Die Beschäftigung in diesem Wirtschaftssektor hat von 2001 auf 2005 um 23,2% zugenommen, wodurch sich der Beschäftigtenanteil der Sonstigen Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung von 12,0 auf 14,6% erhöhte.

Die Zunahme der Beschäftigung ist in hohem Maße auf die Beschäftigungseffekte in den kleinen und mittleren Unternehmen zurückzuführen. Durch Unternehmenswachstum und Unternehmenszugänge wurden zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten im Umfang von 77,6% der Anfangsbeschäftigung im Jahr 2001 geschaffen. Dem stand ein Arbeitsplatzabbau in schrumpfenden Unternehmen und Abgängen von lediglich 35,8% der Anfangsbeschäftigung gegenüber. Hieraus ergibt sich ein positiver Nettoeffekt von 41,8%.

Tabelle 7: Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung von 2001 auf 2005 im Sektor Sonstige Dienstleistungen nach kleinen und mittleren Unternehmen und Großunternehmen

Gegenstand der Nachweisung	Prozent		
	Kleine und mittlere Unternehmen ¹⁾	Groß-unternehmen ¹⁾	Insgesamt
Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen	+42,5	+12,8	+25,0
Zugänge	+35,1	+22,8	+27,9
Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen	-18,7	-13,7	-15,7
Abgänge	-17,1	-11,7	-13,9
Nettoänderungsrate ...	+41,8	+10,2	+23,2

1) Nach EU-Definition (siehe Abschnitt 4.3 im Text).

Im Bereich der Großunternehmen überwog im Unternehmensbestand der Beschäftigungsabbau: Einer Arbeitskräftefreisetzung von 13,7% der Anfangsbeschäftigung im Jahr 2001 in bestehenden Großunternehmen standen Arbeitsplatzgewinne von 12,8% gegenüber. Aus den Zugängen neuer rechtlicher Einheiten mit Arbeitsplatzgewinnen, die die Verluste aus den Unternehmensabgängen bei weitem kompensierten, resultierte in der Gesamtschau eine Nettozunahme der Arbeitsplätze in Großunternehmen von 10,2%. Geht man davon aus, dass selbstständig originäre Gründungen im Großunternehmenssegment äußerst selten sind, so

ist anzunehmen, dass Umstrukturierungen bestehender Unternehmen (möglicherweise auch aus anderen Sektoren) zwischen 2001 und 2005 in hohem Maße zu Beschäftigungsbewegungen geführt haben. Während aber im Sektor Unternehmensdienstleistungen überdurchschnittlich häufig selbstständige rechtliche Einheiten aufgegeben und möglicherweise mit bestehenden Einheiten verschmolzen wurden, herrschten im Sektor Sonstige Dienstleistungen Unternehmensneugründungen durch Auf-/Abspaltungen oder Ausgliederungen vor, auf die das unterproportionale Beschäftigungswachstum in bestehenden Einheiten zurückgeführt werden kann.

Auch bei den Sonstigen Dienstleistungen sind die Kleinstunternehmen der Motor der positiven Beschäftigungsentwicklung. So leisteten wachsende Kleinstunternehmen und Gründungen einen überproportionalen Beschäftigungsbeitrag. Die Nettobeschäftigungsänderung in diesem Größensegment übersteigt das Beschäftigungswachstum des gesamten Wirtschaftssektors annähernd um das Zweifache. Mit zunehmender Unternehmensgröße wird das Nettowachstum der Zahl der Arbeitsplätze geringer. Dennoch weisen alle mittelständischen Größensegmente ein überdurchschnittliches Nettobeschäftigungswachstum auf. Die Beschäftigungsbilanz ist in allen Größensegmenten der KMU sowohl beim Unternehmensbestand als auch bei der Unternehmensfluktuation positiv.

Tabelle 8: Komponenten der Arbeitsplatzentwicklung von 2001 auf 2005 im Sektor Sonstige Dienstleistungen nach Unternehmensgrößen (EU-Definition)

Gegenstand der Nachweisung	Prozent			
	Kleinst-unternehmen	Kleine Unternehmen	Mittlere Unternehmen	Groß-unternehmen
Arbeitsplatzschaffung durch bestehende Unternehmen	+63,4	+45,8	+22,0	+12,8
Zugänge	+43,9	+26,2	+33,3	+22,8
Arbeitsplatzabbau durch bestehende Unternehmen	-22,2	-18,8	-15,5	-13,7
Abgänge	-18,8	-17,3	-15,5	-11,7
Nettoänderungsrate ...	+66,3	+35,9	+24,3	+10,2

6 Fazit

Die Mittelstandshypothese besagt, dass kleine und mittlere Unternehmen einen überproportionalen Beschäftigungsbeitrag leisten. Diese Mittelstandshypothese ist für den Zeitraum 2001 bis 2005 in einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung auf Basis des Umsatzsteuerpanels nachgewiesen worden. Eine Disaggregation auf sektoraler Ebene führt zu differenzierten Ergebnissen. In den Dienstleistungssektoren trifft die Mittelstandshypothese zu. Dagegen fand die Mittelstandshypothese für den produzierenden und distributiven Sektor keine Bestätigung. Bei einer differenzierteren Betrachtung der kleinen und mittleren Unternehmen wird deutlich, dass in allen vier untersuchten Wirtschaftssektoren – Produzierendes Gewerbe, Distribution, Unternehmensdienstleistungen und Sonstige Dienstleistungen – Kleinstunternehmen die höchsten relativen Beschäftigungsbeiträge leisteten, die stets positiv waren.

Diese positiven Arbeitsplatzeffekte waren sowohl auf die Beschäftigungsentwicklung im Unternehmensbestand als auch auf das Fluktuationsgeschehen zurückzuführen.

In den beiden Dienstleistungssektoren trugen alle drei Unternehmensgrößensegmente der KMU stets überproportional zu einer positiven Arbeitsplatzentwicklung bei.

In den sektoralen Befunden der Beschäftigtenentwicklung findet der Strukturwandel (Tertiarisierung) seinen Niederschlag: Die „Produktion“ von Dienstleistungen unterscheidet sich sowohl in den Prozessabläufen als auch im Marktverhalten und in der Marktstruktur von der Güterproduktion. Die stärker individualisierten Leistungen in diesem Sektor sprechen für Vorteile einer flexiblen Leistungserstellung, geringere Fixkosten und damit schlussendlich auch geringere Markteintritts- und Marktaustrittsbarrieren. Seinen Ausdruck findet dies im höheren Arbeitsplatzumschlag im Dienstleistungssektor im Vergleich zum produzierenden und distributiven Sektor.

Die sektoralen Einzelbefunde für den Untersuchungszeitraum 2001 bis 2005 zeigen deutlich auf, in welchen Wirtschaftsbereichen kleine und mittlere Unternehmen Effizienzvorteile aufweisen. Dies ist insbesondere in den Dienstleistungssektoren der Fall. Demgegenüber ist die Leistungserstellung im Produzierenden Gewerbe und im distributiven Sektor stärker von Skalenvorteilen geprägt, was Großunternehmen begünstigt. In Konsequenz dessen können Großunternehmen ihre Effizienzvorteile in diesen Sektoren nutzen und eine höhere Nettobeschäftigungsänderungsrate als KMU erzielen. Der Strukturwandel hin zu individualisierten Leistungen begünstigt die Entstehung und Ausformung einer mittelständisch geprägten Unternehmensgrößenstruktur. [U](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 6 11/75 2086

Internet: www.destatis.de

Ihr Kontakt zu uns: www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05

Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30

Vertriebspartner: HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH
Servicecenter Fachverlage
Postfach 11 64
D-72125 Kusterdingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
destatis@s-f-g.com
www.destatis.de/publikationen

Erscheinungsfolge: monatlich